



H+I – Der Schwyzer Wirtschaftsverband

UNSER NEUER
SHOWROOM IST
ERÖFFNET!

DAS NEUE KOMPETENZ-
ZENTRUM FÜR BÖDEN,
TÜREN UND HOLZWERK-
STOFFE.



PVA AG / GUIGNARD Parkett AG, Talstrasse 8, 8852 Altendorf, www.pva.ch / www.guignard.ch



AUSLESE

Adressen H+I Kanton Schwyz

H+I-Präsident

Andreas Kümin
Mc PaperLand
Mühlenerstrasse
8856 Tuggen
Tel. 041 465 66 66
Fax 041 465 66 67
andreas.kuemin@mcpaperland.ch
www.mcpaperland.ch

H+I-Geschäftsführer

Roman Weber
lic. iur. Rechtsanwalt
Anwaltskanzlei Weber
Schützenstrasse 2
Postfach 618
6431 Schwyz
Tel 041 820 34 44
Fax 041 820 34 55
info@h-i-sz.ch

Partner für alle Finanzfragen

Schwyzner Kantonalbank
Bahnhofstrasse 3
Postfach 263
6431 Schwyz
Tel. 058 800 20 20
kundenzentrum@szkb.ch
www.szkb.ch

Für die H+I-AUSLESE nehmen in den einzelnen Regionen gerne Meldungen entgegen

Schwyz–Brunnen–Steinen–
Küssnacht–Gersau–Arth-Goldau:
Roman Weber
Tel. 041 820 34 44
info@h-i-sz.ch

March, Höfe, Einsiedeln:

Georges Kaufmann
Tel. 079 420 27 58
axa@kconsult.ch

Gesamtverantwortung

für die H+I-Auslese
(Herausgabe und Redaktion):
Sekretariat H+I
Redaktion Teil «SZ»:
Franz Steinegger, Schwyz
Tel. 041 819 08 76
Abschlussredaktion:
RA Dr. iur. Reto Wehrli, Schwyz
Tel. 041 811 80 80
Satz, Druck, Spedition:
Bruhin Spühler AG,
Freienbach
Tel. 055 415 34 34
www.bruhin-druck.ch

Sekretariat Wirtschafts- wochen

Georges Kaufmann
G. Kaufmann + Sohn
Rietbrunnenstrasse 15
8808 Pfäffikon
Tel. 079 420 27 58
axa@kconsult.ch

Indexe

<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/preise.html>

Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
SZ	
Wirtschaftsmeldungen	4–6
Aktuell	7–8
CH	
Themen	9–10
Kommentar zum Zeitgeschehen	
Optimismus	11

Bundesvergaben auf dem Prüfstand



Bruno Vogelsang

Kennen Sie das Finanzkontrollgesetz (FKG)? Ich kannte es auch nicht, bis wir damit konfrontiert wurden. Das Finanzkontrollgesetz umfasst ein «Einsichtsrecht» gemäss Art. 5 der Verordnung über das öffentliche Beschaffungswesen (VöB). Das Ziel dieses Gesetzes ist die Sicherstellung, dass die Auftraggeberin (Eidgenossenschaft) wegen Monopol-Situationen keine überhöhten Preise bezahlt und dass der Bund gegenüber Dritten nicht schlechter gestellt wird.

Röntgenblick

Bei der Ankündigung, dass man demnächst geprüft werde, ist es für einen mit KMU-Genen bestückten Unternehmer unvorstellbar, was die Experten drei Tage prüfen und untersuchen wollen. Erst nachdem alle Forderungen an Dokumenten, Kalkulationen, Verträgen, Details, Stundensatzberechnungen und Zuschlagskalkulationen auf allen Ebenen auf dem Tisch sind, wird einem klar, dass es ans Eingemachte gehen wird.

Widerspruch in der Kalkulation = Preis-Reduktion

Alle Unterlagen, die man zur Verfügung stellt, müssen den Ansprüchen der Nachvollziehbarkeit und Belegbarkeit gerecht werden. Zweitens müssen sie frei von Widersprüchen sein bei Vergleichen zueinander. Ein Beispiel: Die Höhe des kalkulierten Gewinnes wird nicht vorgeschrieben oder begrenzt, er muss sich aber in ähnlichem Rahmen bewegen wie bei anderen

umgesetzten Industrie-Projekten, wobei der kalkulierte Gewinn sich auch in den Jahresabschlüssen zu widerspiegeln hat. Zweites Beispiel: Finden die Experten einen höheren kalkulatorischen Zinssatz in der Stundensatzkalkulation als er heute im Markt anzutreffen ist, droht eine Korrektur der Stundensätze nach unten. Das Argument, dass noch heute Finanzinstitute Tragbarkeitsberechnungen mit 5% Zins auslegen, zieht nicht; der Vertragspreis wird mit den neuen Stundensätzen nachgerechnet und nach unten korrigiert.

Fazit

Mit Sicherheit kann man sagen, dass, wenn man keine Preisreduktion eingehen muss, die Kalkulationsgrundlage jeglichen Drittvergleichen Stand hält, und man freudig neue Projekte kalkulieren kann und Aufträge holen soll. Es ist kein Spielraum zu Ungunsten des Staates gegeben, dafür sorgen die gründlichen und unabhängigen Preisprüfer der Eidgenössischen Finanzkontrolle. Übrigens sieht das Gesetz keine Preiserhöhungen vor, auch wenn ein Kalkulationsfehler in die andere Richtung zeigt. Die Steuerzahler werden nicht über den Tisch gezogen. – Das ist eine gute Nachricht.

Bruno Vogelsang, VERWO AG

ILAG in Wangen neu in japanischen Händen

Die Industrielack AG (ILAG) produziert mit 80 Angestellten Antihafbeschichtungen sowohl im Konsumgüter- wie im Industriebereich. Sie ist weltweit viertgrösster Anbieter, die Nummer zwei in Europa und bedient Kunden in 50 Ländern. Wie Anfang Juni bekannt wurde, wechseln die Besitzer. Verkauft wurde die Wangner Firma an die Showa Denka K.K., eine japanische Chemiefirma, die 1939 gegründet wurde und etwas mehr als 15 000 Angestellte weltweit zählt. Die 80 Angestellten in Wangen werden laut einer Medienmitteilung übernommen und weiterhin am Standort beschäftigt. Die ILAG gehörte bisher einer Investorengruppe unter der Führung der Helvetica Capital. «Wir haben den Eigentümerwechsel nicht aktiv gesucht», erklärte ILAG-CEO Georg Geisel. Die neuen Besitzer seien auf die Investorengruppe zugekommen und hätten den Deal eingeleitet. Geisel begrüsst den Wechsel zu einem japanischen Chemieunternehmen. Damit sei eine zukunftsorientierte Lösung gefunden worden, weg von einer reinen Finanzgesellschaft hin zu einer marktwirtschaftlichen, strategischen Lösung. Ebenso könne neu von Synergien profitiert werden.

300 neue Arbeitsplätze in Schokoladenfabrik in Pfäffikon

Vor einem Monat verhärteten sich die Gerüchte, jetzt ist es definitiv. Dieter Meier wird im Kanton Schwyz die Produktion seiner Schokolade aufnehmen. Er hat in Freienbach in einer ehemaligen Grossmetzgerei Räumlichkeiten für sein Unternehmen gefunden. Der entsprechende Baurechtsvertrag wurde Anfang Mai mit der Korporation Pfäffikon als Eigentümerin des Areals unterzeichnet. Schon bald wird nun Meiers Schokoladenfirma Oro de Cacao dort einziehen. Im Endausbau sollen, so sehen die längerfristigen Pläne aus, rund 300 neue Arbeitsplätze entstehen. Meier ist nicht nur ein international anerkannter und erfolgreicher Künstler. Er ist auch als Unternehmer vielfältig unterwegs, und das mit grossem Erfolg. So lässt er Biogemüse anbauen, er produziert in Lateinamerika Rotwein und züchtet Rinder. Meier ist auch im Verlagswesen tätig. So engagiert sich der 74-Jährige als zweitgrösster Aktionär in der Orell Füssli Holding AG.

Schwyz Gewerbe feiert 125. Geburtstag

Viel Prominenz feierte in der Gründungsgemeinde Arth den 125. Geburtstag des Kantonal-Schwyzerschen

Gewerbeverbandes (KSGV). Der Verband wurde 1894 im Hotel Adler aus der Taufe gehoben. Präsident Karl Fisch freute sich, die zahlreich aufmarschierte Schwyzer Politprominenz begrüssen zu dürfen, darunter Landammann Kaspar Michel, Volkswirtschaftsdirektor Andreas Barraud und Bildungsdirektor Michael Stähli sowie die beiden Ständeräte Alex Kuprecht und Peter Föhn. Insgesamt 140 Personen liessen es sich nicht nehmen, an der Delegiertenversammlung und dem anschliessenden Bankett im Tierpark Goldau dabei zu sein. Fisch betonte, wie wichtig es sei, dass im Kanton Schwyz die Zusammenarbeit zwischen den Verbänden, aber auch mit der Politik funktioniere. Interessantes zur Gewerbegeschichte wusste der Gast aus Bern zu berichten. Henrique Schneider, Ressortleiter Wirtschaftspolitik beim Schweizerischen Gewerbeverband, erklärte, dass der Schweizer Verband fünf Jahre vor dem Schwyzer gegründet wurde. Dabei hatten die Schwyzer einen wichtigen Beitrag geleistet. Drei der 16 Gründungsvereine, nämlich Arth, Einsiedeln und Gersau, stammten aus dem Kanton Schwyz. «Die Schwyzer Wirtschaft floriert, und das ist dem starken Gewerbe zu verdanken», lobte auch Andreas Barraud.

Airbnb-Angebot auf Expansionskurs im Kanton Schwyz

Im Kanton Schwyz hat sich 2017 die Zahl der Angebote auf Airbnb fast verdoppelt. 2016 boten 102 Anbieter 310 Zimmer an. Im Jahr 2017 waren es bereits 549 Betten, wie es auf statista, einem Statistik-Portal im Internet, heisst. Diese Zahlen bestätigt der Tourismusexperte Vendelin Coray. Wie der Geschäftsleiter von Schwyz Tourismus sagt, ist der Zenit hier noch lange nicht erreicht. «Airbnb wird künftig auch Campingplätze und Gruppenunterkünfte auf seinem Portal anbieten», so Coray. Schwyz Tourismus ist in Verhandlung mit Airbnb in Zusammenhang mit den Kurtaxen. Diese werden heute je nach Kurtaxenreglement in jeder Gemeinde anders abgerechnet. «Wir werden die Kurtaxen künftig kantonal erheben und dann bezogen auf die Postleitzahl an die Gemeinden weiterleiten.» Für die Schwyzer Hotellerie sei Airbnb eine Herausforderung, aber auch eine Chance, ist Coray überzeugt. Die Hotellerie komme nicht darum herum, ihr Angebot auf Portalen wie Airbnb zu verbreiten. Dies habe zwar den Nachteil, dass die Preise und das Angebot transparent gemacht werden und schliesslich auch die Bewertungen im Internet abrufbar seien. Dennoch bringe es Buchungen, die heute ohne einen Zugang auf das Internet

kaum mehr zustande kämen. Airbnb ist eine 2008 in Kalifornien gegründete Internet-Gemeinschaft für Buchung und Vermietung von Unterkünften. Sowohl private als auch gewerbliche Anbieter vermieten ihr Zuhause oder einen Teil davon unter Vermittlung des Unternehmens, jedoch ohne dass Airbnb rechtliche Verpflichtungen übernimmt.

Spital Schwyz erzielt Gewinn

Die Krankenhausgesellschaft Schwyz kann für den Betrieb des Spitals Schwyz 2018 einen Gewinn von 1,1 Mio. Franken ausweisen. Der Umsatz stieg um 1,3 Mio. auf 83 Mio. Franken, die Ebitda betrug knapp 6 Mio. Franken und der Eigenfinanzierungsgrad lag Ende Jahr bei guten 51,5 Prozent – dies trotz hohen Investitionen in Erweiterungen und Sanierungen in den letzten Jahren. Allerdings machen dem Regionalspital die von der Politik vorgegebenen Tarife für die ambulanten Behandlungen zu schaffen. Die Tarmed-Tarife seien zu tief angesetzt, «ohne die privat- und halbprivat-Versicherten könnten wir nicht kostendeckend arbeiten», schreibt KHGS-Präsident Jürg Krummenacher im Jahresbericht. Er sieht das Spital Schwyz aber für die Zukunft finanziell gut aufgestellt – dank effizienzsteigernden Massnahmen und Kooperationen mit grösseren Spitälern. Personell gab es einen Wechsel in der Geschäftsleitung. Für die in Pension gehende Kerstin Moeller leitet seit 1. Februar Franziska Föllmi-Heusi den Spitalbetrieb.

Sanierung des Knotens Fänn verzögert sich

Das Ausführungsprojekt für den Autobahnanschluss in Küssnacht, welches den Umbau des bestehenden Knotens im Fänn beinhaltet, lag im Herbst 2015 öffentlich auf. Nun muss es neu beurteilt werden. Der Bund hat das Projekt des kantonalen Tiefbauamtes an das Bundesamt für Strassen (Astra) zurückgewiesen. Es seien zu viele Fragen noch nicht geklärt, lautet die Begründung. «Damit verzögert sich die Sanierung des Knotens auf unbestimmte Zeit», sagt Esther Widmer, Mediensprecherin des Astra. Das sei für die Entwicklung des wichtigsten Industrie- und Gewerbegebietes der Region Küssnacht eine Katastrophe, sagt Zunftmeister Thomas Bieri von der Küssnachter Meisterzunft. Der Geschäftsinhaber der Imgrüth AG mit Sitz im Fänn ist täglich mit der schwer erträglichen Stausituation konfrontiert. «Das Fänn steht still und verliert als Industriegebiet an Attraktivität, weil die Staus so lange dauern», sagt Bieri. Die Entwicklung des Industriegebiets leide unter sehr gros-

sen Einschränkungen. Es seien mehrere grosse Bauvorhaben blockiert. Auch Bezirksrat Roman Schlömmer zeigt sich enttäuscht: «Firmen neu anzusiedeln ist praktisch unmöglich.» Der Bezirksrat wünsche sich eine schnelle Lösung oder ein Provisorium. «Wir sind blockiert im Fänn. Jedes neue Bauprojekt muss mit einem Verkehrskonzept bewilligt werden».

Analyse ergab keine Preisabsprachen

Ermittlungen der eidgenössischen Wettbewerbskommission (Weko) ergaben illegale Preis- und Vergabeabsprachen in den Bezirken March und Höfe zwischen 2002 und 2009. Acht Strassen- und Tiefbauunternehmen waren daran beteiligt. Darauf liess der Kanton eine statistische Analyse von 153 Offertverfahren im Tief- und Strassenbau von 2009 bis 2018 von der Hochschule Luzern überprüfen. Das Fazit: Die Resultate zeigen keine Auffälligkeiten, sodass davon ausgegangen werden kann, dass in diesem Zeitraum keine Preisabsprachen vorgekommen sind. Das Baudepartement erklärt in einer Mitteilung, die Analyse könne keine Unternehmen direkt überführen. Die Methode liefere Indizien, wo vertiefte Abklärungen angezeigt seien und werde auch in Zukunft durchgeführt.

Schwyz haben ein Einkommen von rund 56 100 Euro

Aus einer Studie des Marktforschungsunternehmens GfK geht hervor, dass der Kanton Schwyz über das zweithöchste Pro-Kopf-Einkommen der Schweiz verfügt. Die Kaufkraft beläuft sich auf rund 8,8 Mrd. Euro, pro Einwohner beträgt sie 56 092 Euro. Das liegt 33 Prozent über dem Schweizer Durchschnitt. Urs Durrer, Vorsteher des Amtes für Wirtschaft, führt diesen Spitzenwert auf das Paket von tiefen Steuern, guter Verkehrsanbindung und hoher Lebensqualität zurück. «Das zieht viele Personen mit einem guten Einkommen und hohem Vermögen an», so Durrer. Mit grossem Abstand landet der Bezirk Höfe auf dem ersten Rang des Bezirksrankings. Mit einer durchschnittlichen Pro-Kopf-Kaufkraft von 84 919 Euro entspricht dies mehr als dem Doppelten des Landesdurchschnitts. Küssnacht liegt auf dem vierten Platz mit einer Kaufkraft pro Einwohner von 58 300 Euro. Die March ist mit 52 800 Euro auf dem fünften Platz. Einsiedeln ist mit 48 200 Euro das Schlusslicht der Top Ten. Auch die übrige Innerschweiz ist gut vertreten in der Top-Ten-Rangliste der Schweizer Kantone mit den

höchsten Kaufkraftwerten. Ranglistenerster ist wenig überraschend Zug mit einer Pro-Kopf-Kaufkraft von 60 935 Euro. Auch die Kantone Nidwalden und Obwalden zählen zu den Top Ten. Obwohl es innerhalb der Schweiz grosse Unterschiede gibt, ist das Einkommen der Bevölkerung im Vergleich zu Deutschland und Österreich um einiges höher. Mit insgesamt 42 067 Euro ist es nahezu doppelt so hoch wie in den beiden Nachbarländern. Den Österreichern stehen 2019 laut der neuen GfK Studie 24 067 Euro für Ausgaben zur Verfügung, den Deutschen 23 779 Euro.

Bahnen auf dem Stoos fusionieren

Seit 2009 ist die Stoosbahnen AG Hauptaktionärin der Luftseilbahn Morschach-Stoos AG. Nun fusionieren die beiden Bahnen. Da die Luftseilbahn Morschach-Stoos AG kein Personal mehr beschäftigt hat und sämtliche Aktivitäten durch die Stoosbahnen AG wahrgenommen wurden, war die Aufrechterhaltung der Luftseilbahn Morschach-Stoos Aktiengesellschaft lediglich eine administrative Angelegenheit, welche durch die Fusion nun wegfallen wird. Am Betrieb der Luftseilbahn ändert sich nichts. Wie bis anhin wird die Stoosbahnen AG den Betrieb der Luftseilbahn Morschach-Stoos als innergemeindliche Verbindung sicherstellen. Um betriebliche Synergien und Vereinfachungen umzusetzen, mietete die Stoosbahnen AG die Luftseilbahn seit 2009. Weil die Erfahrungen mit der Betriebsgemeinschaft durchwegs positiv waren, konnte die Stoosbahnen AG als zweiten Schritt die Luftseilbahn Morschach-Stoos AG vom Hauptaktionär, der Familie Koch, käuflich erwerben. Dadurch hielt die Stoosbahnen AG über 95 Prozent der Stimm- und Kapitalrechte.

Kanton zählt weniger Arbeitslose

Gemäss den Erhebungen des Kantonalen Amtes für Arbeit waren im Kanton Schwyz Ende Mai insgesamt 955 Arbeitslose registriert. Dies entspricht einer Abnahme von 43 Personen oder 4,3 Prozent gegenüber dem Vormonat. Die Arbeitslosenquote verharrte damit gegenüber dem Vormonat bei 1,1 Prozent. Insgesamt waren bei den regionalen Arbeitsvermittlungszentren 1977 Stellensuchende eingeschrieben. Das sind 83 weniger als im Vormonat und 123 Personen weniger gegenüber Mai 2018. Die Arbeitslosen setzten sich aus 518 Personen schweizerischer und 437 Personen ausländischer Nationalität zusammen. Die Arbeits-

losenquote sank bei den Schweizern von 0,8 Prozent auf 0,7 Prozent und bei den Ausländern von 2,6 Prozent auf 2,4 Prozent. Uneinheitlich entwickelten sich die Arbeitslosenzahlen der einzelnen Bezirke. So konnten die Bezirke Höfe, Küssnacht und March eine Abnahme verzeichnen, während die Bezirke Einsiedeln, Gersau und Schwyz eine Zunahme ausweisen mussten. Bei der Betrachtung der Arbeitsmarktstatistik, gegliedert nach Wirtschaftszweigen, ist der Gross-/Detailhandel am stärksten betroffen.

Die Wirtschaftsmeldungen wurden aus Beiträgen im Bote der Urschweiz, Einsiedler Anzeiger, Höfner Volksblatt, March Anzeiger und der Schweizerischen Depeschagentur (sda) zusammengestellt.

2018 wurden 318 neue Stellen geschaffen

Eine Umfrage des «Boten der Urschweiz» bei den 203 grössten Arbeitgebern zeigt, dass das Stellen-Angebot 2018 stark gewachsen ist. Insgesamt wurden 857 neue Stellen geschaffen und 539 abgebaut.

Die Zusammenstellung zeigt, dass damit in den letzten drei Jahren im Kanton Schwyz ein starkes Stellenwachstum verzeichnet werden konnte. 2018 erweist sich dieses sogar als besonders stark. Die Chefs der Schwyzer Firmen sehen gemäss Umfrage des «Boten» trotz aufkommender Wolken optimistisch in die Zukunft.

Kantonale Verwaltung bleibt an der Spitze

Die Kantonale Verwaltung liegt vor der Victorinox in Ibach und den Behindertenbetrieben Schwyz. An der Rangliste der grössten Arbeitgeber im Kanton Schwyz hat sich auch im vergangenen Jahr nichts geändert. Die Firma Victorinox ist der grösste private Stellenanbieter im Kanton. Wie im Jahr 2018 bietet der Ibächler Messerhersteller 950 Arbeitsplätze an. Der Kanton bot Ende letzten Jahres 1539 Arbeitsplätze an, sieben weniger als 2017. Mit 777 Arbeitsplätzen zählen die Behindertenbetriebe Schwyz, der drittgrösste Arbeitgeber, acht Stellen weniger als im Vorjahr.

Dass die Kantonale Verwaltung mit Abstand die grösste Arbeitgeberin ist, wird gerade in Wirtschaftskreisen kritisiert. «Der Kanton Schwyz ist ein typischer KMU-Kanton, welcher auch seine Stärken hat», ist jedoch Karl Fisch, Präsident des Schwyzer Gewerbeverbandes überzeugt. Ihm sei es lieber, «viele kleinere Unternehmen zu haben, die innovativ, flexibel und gut aufgestellt sind».

Ganz grosse Betriebe, so Fisch weiter, könnten nämlich schnell auch ein Klumpenrisiko bedeuten. Auch in anderen Kantonen hätten das Gesundheitswesen, die Altersbetreuung und die öffentliche Hand die grössten Wachstumsraten. Fisch: «Die Politik fördert das sogar, indem immer mehr Aufgaben an die öffentliche Hand delegiert werden.»

Starkes Stellenwachstum in den letzten drei Jahren

Im Gegensatz zu den Top-drei-Arbeitgebern sind die zahlreichen kleineren und mittleren Unternehmen tatsächlich konstant am Wachsen. Die Umfrage bei den 203

grössten Firmen im Kanton mit rund 24 000 Arbeitsplätzen zeigt, dass in den letzten drei Jahren besonders viele neue Stellen geschaffen wurden. Ein grösserer Zuwachs um über 300 Stellen (315) wurde bereits 2016 festgestellt. Nach einer kleinen Delle 2017 (plus 125 Stellen) kamen letztes Jahr netto 318 Stellen hinzu.

Leider mussten auch grössere Arbeitsplatzverluste hingenommen werden. So ging in Pfäffikon die Sempione Fashion AG zu, die Nachfolgerfirma der Charles Vögele Mode AG. Damit gingen allein in Pfäffikon 214 Stellen verloren. Einen Tiefschlag verzeichnete auch der Arbeitsplatz Küssnacht, wo die Gerresheimer Küssnacht AG ihren Standort wegverlegte und damit 58 Stellen verloren gingen.

Wie könnten, auch im inneren Kantonsteil, mehr Stellen geschaffen werden? Für den Gewerbepräsidenten ist klar: «Die heutige Regulierungsdichte, Vorschriften und Abgaben müssten radikal über die ganze Schweiz abgebaut werden. Zudem müsste die Raumplanung günstiges Land bereitstellen.»

Branchen mit grossem Stellenabbau schaffen besonders viele neue Jobs

Trotz tiefer Arbeitslosigkeit hat die Angst der Schweizerinnen und Schweizer, ihre Stelle zu verlieren, in den letzten Jahren zugenommen. Es besteht eine grosse Diskrepanz zwischen der Wahrnehmung des Arbeitsmarkts und den realen Zuständen, wie economiesuisse darlegt. Zwar gehen in der Schweiz durchschnittlich 1200 Stellen pro Tag verloren – gleichzeitig werden aber auch 1300 neue Jobs geschaffen. Die mediale Berichterstattung legt den Fokus allerdings einseitig auf den Stellenabbau.

Die Schweiz zeichnet sich durch einen sehr dynamischen Arbeitsmarkt aus. Pro Jahr werden rund 10 Prozent aller hiesigen Arbeitsplätze abgebaut, aber eine noch grössere Zahl wird neu geschaffen. Dabei zeigt sich, dass neue Jobs insbesondere in jenen Branchen entstehen, die von überdurchschnittlich vielen Firmenschliessungen betroffen sind. Der Wirtschaftsdachverband economiesuisse hat die Statistiken der letzten 25 Jahre analysiert: Seit 1993 hat die Zahl der Arbeitsstellen (in Vollzeit-Äquivalenten) in der Schweiz um 22 Prozent zugenommen, von 3,2 auf etwa 3,9 Millionen. Und trotzdem zeigt die vom Bundesamt für Statistik (BFS) alle fünf Jahre durchgeführte Gesundheitsbefragung in der Schweizer Bevölkerung eine zunehmende Angst vor Arbeitsplatzverlust. Häufig wird diese Angst mit dem technologischen Fortschritt verbunden, der den Menschen als Arbeitskraft zunehmend überflüssig mache.

Diese Diskrepanz zwischen Wahrnehmung und Realität spiegelt sich in der medialen Berichterstattung. Eine entsprechende Medienanalyse ergibt, dass nicht nur dreimal so häufig über Stellenabbau berichtet wird wie über Stellenaufbau – die negativen Meldungen zum Arbeitsmarkt werden im Durchschnitt auch wesentlich prominenter platziert. Die naheliegendste Erklärung dafür liegt gemäss Ensar Can, Co-Autor der Analyse, im Arbeitsmarkt selbst begründet: «Während eine überraschende Firmenschliessung mit grossem Stellenabbau Betroffenheit auslöst, wird der stetige Stellenaufbau übers Jahr kaum je kommuniziert. Darum überrascht es nicht, dass die Erwerbslosigkeitsquote in der Bevölkerung mehr als doppelt so hochgeschätzt wird, als sie tatsächlich liegt.» Der liberale und sehr dynamische Arbeitsmarkt ist einer der grossen Standortvorteile der Schweiz, den es unbedingt zu bewahren gilt. Technologische Neuerungen wie die Digitalisierung sind vor diesem Hintergrund keine

Bedrohung für die arbeitende Bevölkerung. Gerade im IT-Bereich, der sich durch eine besonders hohe Dynamik auszeichnet, werden mehr neue Stellen geschaffen als anderswo.

(economiesuisse)

Unternehmensnachfolge: sinnvolle erbrechtliche Erleichterung

KMU und im Speziellen Familienunternehmen bilden das Rückgrat der Schweizer Wirtschaft. Viele stehen vor einem Generationenwechsel. Die Unternehmensnachfolge erschweren Demografie und eine schwindende Bereitschaft der Kinder, das elterliche Unternehmen zu übernehmen. Würden nicht zu Lebzeiten die notwendigen Schritte für eine geordnete Unternehmensnachfolge getroffen, können erbrechtliche Massnahmen für eine erleichterte Übertragung der Inhaberschaft an einem Unternehmen, wie sie vom Bundesrat vorgeschlagen wurden, nützlich sein.

Mehr Übertragende treffen auf weniger Übernehmende...

Laut einer Umfrage aus dem Jahr 2016 plant jedes fünfte KMU der Schweiz innerhalb der nächsten fünf Jahre die Unternehmensnachfolge. Dies mag vorerst nicht allzu spektakulär klingen. Aber: Hochgerechnet auf die Gesamtwirtschaft sind dies 70'000 – 80'000 KMU, die vor einem Generationenwechsel stehen. Sie verantworten mehr als 400'000 Arbeitsplätze, was rund 10% aller Beschäftigten entspricht. Für die schweizerische Volkswirtschaft ist daher eine erfolgreiche Unternehmensnachfolge essenziell.

Erschwerend kommt hinzu, dass sich die Problematik aufgrund der Demografie noch akzentuiert. Mehr als die Hälfte der heutigen KMU-Geschäftsführer sind zwischen 50 und 65 Jahre alt. Sie gehören zur Generation der Babyboomer. Der altersbedingte Rücktritt dieser geburtenstarken Jahrgänge dürfte in den nächsten 15 Jahren zu deutlich mehr Unternehmensnachfolgen führen. Das grössere Angebot von Personen, die eine Unternehmensnachfolge anvisieren, trifft nun aber aufgrund des Geburtenrückgangs auf eine kleinere Nachfrage bei möglichen Nachfolgern. Mit anderen Worten: Da die Altersklasse der Nachfolgeneration deutlich langsamer wächst, dürfte es zu einem Mangel an potenziellen Nachfolgern kommen.

...mit besonders grossen Herausforderungen für Familienunternehmen

Laut der besagten Umfrage sind 75% der KMU in der Schweiz Familienunternehmen. Auf die Schweiz hochgerechnet entspricht dies 375'000 Familienbetrieben, die 1,6 Millionen Menschen Arbeit geben, was rund 41% aller Beschäftigten in der Schweiz entspricht. Sie

sind eine zentrale Säule der Schweizer Wirtschaft. Die Unternehmensnachfolge ist nicht ein spezifisches Problem der Familienunternehmen. Aber: Aufgrund der finanziellen und personellen Verknüpfung sind Familienunternehmen von dieser Thematik stärker betroffen.

Der Anteil der Familienunternehmen an den KMU der Schweiz ist leicht gesunken. In der Industrie und im Handel findet sich die höchste Familienunternehmerquote. Jedoch ändert sich die Wirtschaftsstruktur der Schweiz. Betriebe im Gesundheitswesen, im Dienstleistungssektor und im IT-Sektor nehmen zu. Just diese Sektoren weisen jedoch einen tieferen Anteil an Familienunternehmen auf. Neben diesem strukturellen Grund gibt es auch soziologische Gründe. Wirtschaftliche und gesellschaftliche Veränderungen eröffnen potenziellen Nachfolgern aus der Familie zunehmend mehr Möglichkeiten, ausserhalb der Familie ein Unternehmen zu gründen bzw. eine Karriere zu verfolgen. Anders gesagt: Kinder sind heute weniger oft bereit als früher, den Betrieb der Eltern zu übernehmen. Deshalb ist es im gesamtwirtschaftlichen Interesse alle Parameter so zu setzen, dass bei der Unternehmensnachfolge bei Familienunternehmen nicht zusätzliche Hürden bestehen, z.B. im Erbrecht.

Das Unternehmertum stärken

Der Bundesrat hat kürzlich eine Vorlage in die Vernehmlassung gegeben, die darauf abzielt, die Übertragung der Inhaberschaft an einem Unternehmen durch Erbfolge zu erleichtern. Er hat erkannt, dass dies im Hinblick auf die Interessen der Wirtschaft im Allgemeinen und der Erhaltung der Arbeitsplätze im Speziellen von Bedeutung ist. Um dies zu erreichen, werden hauptsächlich vier Massnahmen vorgeschlagen.

Erstens wird für Erbinnen und Erben ein Recht auf Integralzuweisung eines Unternehmens im Erbfall eingeführt, wenn die verstorbene Person dies nicht geregelt hat. Dies gilt auch für Anteils- oder Mitgliedschaftsrechte, wenn dadurch die Kontrolle über das Unternehmen erlangt werden kann. Dadurch kann die Zerstückelung von Unternehmen und das Auftreten von Führungsproblemen verhindert werden, was Unterstützung verdient. Damit einher geht **zweitens** die sinnvolle Möglichkeit, dass die Person, welche die Unternehmensnachfolge antritt, von den anderen Erben

einen Zahlungsaufschub erhalten kann, um erhebliche Liquiditätsprobleme zu vermeiden. **Drittens** werden spezifische und nützliche Regeln für den Anrechnungswert des Unternehmens festgelegt, indem zwischen betriebsnotwendigen und nicht betriebsnotwendigen Vermögensteilen unterschieden wird. Schliesslich wird **viertens** notwendig und unterstützungswürdig der Pflichtteilsschutz der Erben erweitert, indem nicht gegen ihren Willen Minderheitsanteile am Unternehmen zugewiesen werden können, über welches ein anderer Erbe die Kontrolle ausübt.

Die Unternehmensnachfolge ist ein komplexer Prozess. Er sollte so früh wie möglich, aber spätestens mit einer Vorlaufzeit von 5 Jahren, aufgegleist werden. Erfolgreichen Unternehmensübertragungen ist häufig folgendes gemeinsam. Sie sind gut organisiert, potenzielle Übernehmer werden frühzeitig behutsam an die Unternehmensführung herangeführt und bereits zu Lebzeiten des Unternehmers wurden spezifische Regeln wie beispielsweise Aktionärsbindungsverträge, Erbverträge und Eheverträge zur erleichterten Unternehmensübertragung abgeschlossen und eine Familiencharta implementiert.

Aber das Leben kennt Schicksalsschläge. Bei unerwartet auftretenden tödlichen Krankheiten oder Unfalltod, oder wenn die Vorbereitung einer geordneten Unternehmensnachfolge, aus welchen Gründen auch immer, nicht zu Lebzeiten des Erblassers erfolgen konnte, sind die vorgeschlagenen erbrechtlichen Massnahmen des Bundesrats zur erleichterten Unternehmensübertragung sinnvoll und verdienen Unterstützung, weil damit das Unternehmertum gestärkt werden kann.

Centre Patronal

Optimismus

Uns allen geht es gut. Sehr gut. Natürlich hat jeder von uns auch seine Sorgen und Sörgeli. Jeder auf seine Art. Jeder einzelne, jede Familie, jede Firma. Sorgenfrei sind wir nicht. Aber über alles gesehen geht es uns gut. Sehr gut. Wir hätten allen Grund zu Freude und Optimismus.

Unsere Schweizer Wirtschaft behauptet sich glänzend – trotz Frankenstärke und trotz direktem und indirektem Druck aus Brüssel. Es sind die tausenden von Klein- und Mittelunternehmen, die diese **Anpassungsfähigkeit und Stärke unserer Wirtschaft** ausmachen. Während sich einst tragende Säulen unserer Volkswirtschaft wie die Grossbanken UBS und CS seit zehn Jahren höchstens seitwärts bewegen, hat die gewerbliche Wirtschaft – der Werkplatz – allen Unkenrufen zum Trotz kräftig vorwärts gemacht. Trotz den weltweit höchsten Löhnen behaupten sich unsere Unternehmen im internationalen, scharfen Wettbewerb erstaunlich und erfreulich gut. **Die Schweiz macht's gut, und es geht ihr gut.** Wir hätten allen Grund zu Freude und Optimismus.

Nicht nur in unserem kleinen, schönen Lande, **auch weltweit gesehen läuft es gut.** Noch nie gab es auf dem Globus so wenig Hunger wie heute. Noch nie war die medizinische Versorgung weltweit auch nur annähernd so gut. Noch nie war die **Kindersterblichkeit** – weltweit – so tief wie heute. Noch nie war das Durchschnittsalter höher als heute. Noch nie ist das Einkommen – auch in den Entwicklungsländern – so stark gewachsen wie in den letzten Jahren und Jahrzehnten. Noch nie war der Anteil an Analphabeten so tief. Noch nie ging es der Natur so gut wie eben heute. Noch nie – seit Beginn der Industrialisierung – war die Luft so sauber wie heute. Noch nie gab es so viel gesundes, sauberes Wasser wie heute. **Und alle diese Aspekte verbessern sich laufend weiter – von Jahr zu Jahr.** Weil viele innovative, tolle Menschen daran arbeiten. Wir hätten also allen Grund zu Freude und Optimismus.

Aber was tun wir, statt uns zu freuen? Statt froh und wohlgenut, kräftig und zielbewusst weiter zu arbeiten an dieser phantastischen Entwicklung? Wir konzentrieren uns **nur auf die schlechten Nachrichten** und ignorieren alle diese guten Entwicklungen. Wir grämen uns. Wir geisseln uns. Wir machen uns – und vor allem den jeweils anderen – Vorwürfe. Wir malen Weltuntergangsszenarien an die Wand. Wir lassen uns Schuldgefühle

aufbrummen. Unsere Jugend demonstriert lauthals für den Klimaschutz, statt Zusatzlektionen in Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften, Informatik, Robotik etc. zu absolvieren, um selber möglichst rasch und **viel zur weiteren, phantastischen Entwicklung unseres Planeten beizutragen.** Wir rufen gar den Klima-Notstand aus – städte- oder gemeindeweise – auch wenn niemand so genau weiss, was dies soll. Aber es tönt halt gut im grossen Chor der Untergangssänger.

Unsere Menschheit hat in den letzten Jahrzehnten viele, sehr grosse **Herausforderungen bravourös gemeistert.** Abgesehen von den fürchterlichen Entgleisungen in den beiden Weltkriegen hat sich der Mensch sehr positiv entwickelt. Glaubte man vor Jahren noch, mehr als 4 Milliarden Menschen könne die Erde nicht ernähren, so sind wir nun bald doppelt so viele – und der Hunger ist gleichzeitig stark zurückgegangen. Rafften früher Epidemien ganze Generationen dahin, sind wir dank Medizin und vielseitigen Kontrollen seit langem vor grossen Massensterben verschont geblieben.

Gerade die Schweiz hat bewiesen, dass sie grosse Herausforderungen packen und lösen kann. Herrschte in den 1940er Jahren noch **grosse Armut in der Schweiz**, ist heute ein nie gekannter Wohlstand erreicht. Glaubten wir in den 1960er Jahren unsere schönen Seen als unumkehrbar verschmutzt und verseucht, so können wir heute praktisch überall aus ihnen trinken. Befürchteten wir in den 1980er Jahren, dass unsere Wälder alle sterben müssten, stehen sie heute so gesund da wie kaum je zuvor. Alle diese Herausforderungen wurden gepackt und Probleme gelöst. Dank intelligenten, innovativen, praktischen Menschen, die handelten und nicht nur redeten.

Der Mensch ist unglaublich erfinderisch, innovativ, anpassungsfähig, tatkräftig und zielgerichtet – wenn man ihn nur machen lässt. Er wird auch die ganz grosse Herausforderung packen, die uns die Erderwärmung beschert. Ganz sicher. Und dazu braucht er weder Polemik noch Massen-Hysterie.

Freuen wir uns über diesen Menschen, statt ihn zu vermiesen und schlecht zu reden. Denn wir haben tatsächlich allen Grund zu Freude und Optimismus.

Jakob Schuler

Diese Ausgabe wird gesponsert von
PVA AG, Spektrum Holz
Talstrasse 8, 8852 Altendorf
www.pva.ch

Nr.	Datum	Sponsor			
511	24.01.2019	PI2 Process AG, Speerstrasse 22, 8853 Lachen	522	27.01.2020	Panorama Resort & Spa, Schönfelsstrasse, 8835 Feusisberg
512	22.02.2019	STEINAUER Kanalservice AG, Holzrüti 2, 8840 Einsiedeln	523	20.02.2020	Svito AG, Herrengasse 7, Postfach 558, 6431 Schwyz
513	26.03.2019	Tisel Lackiertechnik AG, Zugerstrasse 61, 6403 Küssnacht am Rigi	524	26.03.2020	EW Höfe AG, Schwerzistrasse 37, 8807 Freienbach
514	26.04.2019	Schweizerische Südostbahn AG, Bahnhofplatz 1a, 9001 St. Gallen	525	27.04.2020	
515	24.05.2019	Strüby Holzbau AG, Steinbislin 2, 6423 Seewen SZ	526	28.05.2020	bpp Ingenieure AG, Hochbau Tiefbau Umwelt GIS, Riedstrasse 7, 6430 Schwyz
516	24.06.2019	PVA AG, Spektrum Holz, Talstrasse 8, 8852 Altendorf	527	26.06.2020	Strüby Holzbau AG, Steinbislin 2, 6423 Seewen SZ
517	26.08.2019	Brauerei Rosengarten AG, Spitalstrasse 14, 8840 Einsiedeln	528	27.08.2020	Schwyzner Kantonalbank, Bahnhofstrasse 3, 6430 Schwyz
518	25.09.2019	Fröhlich Architektur AG, Schindellegistrasse 36, 8808 Pfäffikon SZ	529	25.09.2020	Seedamm Plaza, Seedammstrasse 3, 8808 Pfäffikon SZ
519	25.10.2019	Garaventa AG, Tennmattstrasse 15, 6410 Goldau	530	27.10.2020	ebs Energie AG, Riedstrasse 17, 6430 Schwyz
520	22.11.2019	Meister & Co. AG, Schmuckmanufaktur, Hauptstrasse 66, 8832 Wollerau	531	26.11.2020	Meister & Co. AG, Schmuckmanufaktur, Hauptstrasse 66, 8832 Wollerau
521	19.12.2019	Victorinox AG, Schmiedgasse 57, 6438 Ibach	532	17.12.2020	CONVISA AG, Unternehmens-, Steuer- & Rechtsberatung, Schwyz / Altdorf / Pfäffikon SZ